



Menschen mit Demenz begleiten

Eine Station nach schwedischem Vorbild

Im Gespräch: Sabine Petersen, Jan Kleinwort und Maren Asmussen

Das Malteser Krankenhaus Flensburg hat seit vier Jahren eine besondere Abteilung für Menschen mit Demenz. Aus unterschiedlichen Erkrankungsgründen verbringen sie ihre Zeit auf der Station Silvia, welche einen geschützten Rahmen für Menschen mit Demenz und deren Angehörige bietet.

Asmussen: *Das Konzept in eurem Hause heißt «Silviahemmet». Was genau ist das?*

Kleinwort: Silviahemmet ist schwedisch und heißt «Silvias Heim». Es ist ein Konzept, das sich mit dem Umgang von demenziell erkrankten Menschen beschäftigt. In den allgemeinen Abteilungen im Krankenhaus ist es für das Personal oft schwer zu händeln, wenn eine demenzielle Erkrankung vorliegt. Durch die von Königin Silvia von Schweden ins Leben gerufene Stiftung Silviahemmet wurde ein Konzept entwickelt, um besser auf die demenziell erkrankten Menschen eingehen zu können und ihnen auch einen leichteren und angenehmeren Aufenthalt im Krankenhaus zu ermöglichen.

Asmussen: *Die Malteser Krankenhäuser haben sich entschieden, dieses Konzept zu nutzen?*

Kleinwort: Genau! Die Versorgung von Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus ist vielerorts ein ungelöstes Problem. Menschen mit Demenz werden unruhig in ungewohnter Umgebung mit ungewohnten Abläufen und Menschen. Da braucht es geschützte Räume. Wir sind eine der ersten Stationen in Deutschland. Die Abteilung in Flensburg wurde 2014 eröffnet. Es gibt noch jeweils eine Station in Köln und in Duisburg.

Asmussen: *Bezüglich dieses Konzeptes hast du auch eine Weiterbildung gemacht.*

Kleinwort: Wir sind dafür auch in Stockholm gewesen. Dort haben wir uns den Ursprung von «Silviahemmet» angeschaut. Die erste Einrichtung, die mit «Silviahemmet» zu arbeiten begonnen hat, liegt unweit des Königshauses.

Asmussen: *Was ist das Besondere an diesem Konzept?*

Kleinwort: Das Besondere ist sicherlich, dass man auf die Menschen voll eingeht und nicht erwartet, dass sie verstehen, dass sie im Krankenhaus sind oder dass sie erkrankt sind. Die Menschen mit Demenz geben vor, wie man mit ihnen umzugehen hat. Man holt sie dort ab, wo sie gerade stehen. Unser Angebot richtet sich nach den Bedürfnissen des Einzelnen.





Asmussen: *Es erscheint mir wie eine Offenheit und Neugier für das, was der pflegebedürftige Mensch gerade ausdrückt.*

Kleinwort: Das stimmt! Man guckt zum Beispiel, wie die Person auf das neue Umfeld im Krankenhaus reagiert, wird sie unruhig oder möchte sie die Station verlassen. Das Ziel ist Lebensqualität, dass es dem Menschen in der neuen Situation gut geht.

Asmussen: *Dafür braucht man auch das ganze therapeutische Team.*

Kleinwort: Je mehr Leute wir in einem Team sind, desto wichtiger ist es, sich auszutauschen. Teamarbeit ist das A und O bei der Sache. Es ist wichtig, dass alle, also Ärzteschaft, therapeutisches Personal, Pflegende und Fachkräfte, die durch den Alltag begleiten, voneinander wissen, was gemacht wird und wie die Situation ist. Es gibt morgens immer ein Teamtreffen und dort wird alles besprochen. Meistens hilft schon das Ausstrahlen von Ruhe. Man holt, wie gesagt, die Menschen dort ab, wo sie gerade stehen.

Asmussen: *Das Gefühl, ernst genommen zu werden, ist also sehr wichtig.*

Petersen: Am Morgen wird besprochen, wie wir den Tag gemeinsam mit der pflegebedürftigen Person gestalten. Wir teilen uns ihren Gemütszustand mit. Das Team soll darauf eingehen können, wenn jemand an dem Tag mal schlechte Laune hat. Es geht um die Individualität der zu behandelnden Person. Wir möchten ihr mitteilen, dass sie ernst genommen wird und selbst entscheiden kann, was sie möchte und worauf sie Lust hat.

Asmussen: *Eure Station ist klein und übersichtlich?*

Petersen: Wir haben im Hause geschaut, wo es Bedarf gibt und wo der Platz dafür da ist. In der Geriatrie gab es Möglichkeiten. Wir mussten nur geringe bauliche Veränderungen vornehmen. Wir haben uns bewusst dafür entschieden, dass es mit zehn Pflegebedürftigen funktioniert, auch weil gemeinsam Mahlzeiten eingenommen werden. Wir haben alle ziemlich schnell entdeckt, dass es für die pflegebedürftigen Personen und das Team gut so ist. Man bemerkt, wenn eine Mahlzeit zusammen eingenommen wird, dass eine gute Atmosphäre entsteht. Wenn ich mir die doppelte Anzahl an Gepflegten vorstelle, dann wäre es für alle nicht mehr konzeptionell umzusetzen.



Asmussen: Für eine überwiegend mündliche Kommunikation braucht es eine kleine Gruppe.

Kleinwort: Ja genau! Eine wichtige Säule ist die Angehörigenunterstützung. Die Angehörigen gehören auch mit zum Team. Wir sind viel beratend tätig. Wir haben auch die «familiale Pflege» – eine Beratung der Angehörigen hier im Haus. Wenn man merkt, dass die Angehörigen einen Bedarf haben, dann gibt es dort eine zusätzliche Beratung oder auch ein Besuch zu Hause.

Petersen: Genau, die Beratung steht an erster Stelle. Die Gepflegten, die bei uns liegen, kommen nicht wegen ihrer Demenz, sondern sie sind geriatrisch zu behandeln. Sie sind zum Beispiel akut gestürzt, die Demenz besteht jedoch schon länger. Wir bekommen Pflegebedürftige direkt von anderen Stationen, wenn dort bemerkt wird, dass der Mensch eine andere, geschützte Umgebung braucht, wird er über unseren Arzt hier auf der Station angemeldet. Menschen, die eine Behandlung benötigen, kommen auch von außerhalb, um in manchen Fällen Angehörige zu entlasten oder ihnen Hilfe anzubieten, sie zu beraten und neue Wege aufzuzeigen. Ich glaube, die Entlastung spielt dabei eine große Rolle. Auch Angehörige sollen das Gefühl bekommen, dass sie nicht alleine sind, dass es auch noch andere Familien in dieser Situation gibt.

Asmussen: Ihr strahlt Ruhe aus und nutzt eine spezifische Berührung.

Kleinwort: Es ist die Silviahemmet-Berührung. Das ist eine Art Massagetechnik, durch die der Mensch mit Demenz eine Simulation oder Beruhigung erfahren kann. Es geht darum zu zeigen, dass wir für die zu behandelnde Person da sind und dass alles gut ist. So kann man das Vertrauen aufbauen. Wir haben auch häufig Pflegebedürftige mit Sensibilitätsstörungen. Es ist auch gut, um die Selbstwahrnehmung zu fördern.

Asmussen: Sabine, du bist Kinaesthetics-Trainerin. Wie verknüpfst du diese Massage mit der Bewegungs- und Berührungsperspektive von Kinaesthetics?

Petersen: Man kann sagen, dass man über die Berührung zum pflegebedürftigen Menschen eine Beziehung aufbauen kann. Ich habe heute Morgen bei einer sehr unruhigen Patientin eine Handmassage durchgeführt und ich bin über diesen Weg der Berührung auch in eine Beziehung mit der Dame gekommen. Wir haben dann ein nettes Gespräch geführt und sie fühlte sich angenommen.

Asmussen: Berührung und Bewusstsein. Kannst du mir dafür eine Erfahrung bieten?

Petersen: Meistens nehme ich nur die Hand und



streiche über den Handrücken. Dann berühre ich jeden Finger einzeln. Sie können spüren, dass jeder Finger einzeln etwas machen kann.

Asmussen: Also auch Bewegung und nicht nur Streichung von außen.

Petersen: Genau. Ich fange meist an mit Handrückenmassage in Kreisen und bewege auch die ganzen Finger.

Asmussen: Das hilft die Wahrnehmung auf das Hier und Jetzt zu bringen?

Petersen: Ja genau. Jegliche ruhige Bewegung hilft. Das ist auch eine Berührung ohne Funktionalität, ohne dass danach die täglichen Aktivitäten folgen wie zum Beispiel essen gehen. Viel passiert tatsächlich nonverbal. Manchmal ist weniger mehr.

Kleinwort: Bei der Mobilisation aus dem Rollstuhl bringt es meist mehr, die Hände zu halten und zu warten, als die Person einfach hochzuziehen. Das ist intuitiv. Man reicht die Hand und dann kommt die Hand von dem Menschen zurück.

Petersen: Man kann das alles sehr schön aufbauen, ohne viel zu erklären. Man kommt so zusammen in Bewegung.

Asmussen: Die Einladung zur Aktivität. Das ist etwas ganz Zentrales.

Petersen: Auch die Fachkräfte, die durch den Alltag begleiten, werden bei uns dementsprechend geschult. Es wird gemeinsam gebacken, gekocht, handwerklich etwas gemacht und gespielt. Es geht um die gemeinsame Gestaltung des Alltags.





Asmussen: Sind es spezielle Pflegekräfte, die bei euch arbeiten?

Kleinwort: Eine Grundentspanntheit ist wichtig. Man darf sich auch nicht immer durchsetzen wollen.

Asmussen: Wie setzt du Kinaesthetics bei euch ein?

Petersen: Ich versuche, die Kollegenschaft miteinzu-beziehen und individuell auf das Bedürfnis der pflege-bedürftigen Person einzugehen. Das kann ganz unterschiedlich sein. Der Beziehungsaufbau an sich ist ein grundlegendes Thema. Man kann nicht gleich in gezielte Aktivitäten gehen. Es geht darum, erst einmal zu merken, was geht, welche Spielräume und Bewegungs-richtungen zu entdecken sind. Das ist wie ein kleines Aussortieren, bevor sich die Aktivität dann wie von allein ergibt. Es geht darum zu entdecken, welche Möglichkeiten der andere einem bietet.

Asmussen: Gerade bei Menschen mit Demenz ist diese gemeinsame Suche nach den Bewegungsmöglichkeiten und Spielräumen ein bedeutender Ansatz.

Petersen: Das versuchen wir zu vermitteln. Außerdem haben wir das «Heben und Tragen» fast vollständig verlernt. Sogar bei Sturz. Wenn eine Person gestürzt ist, gehen wir mit ihr in die Interaktion. Wir gehen dann selbst mit auf den Boden und sagen zum Beispiel: «Mensch, das ist jetzt aber kalt hier auf dem Boden» und dann schauen wir gemeinsam, in welche Richtung sie sich bewegen kann. Oft nutzt die Person dann die Grundpositionen, um wieder aufzustehen. Wir zeigen den Menschen, dass sie sich trotz ihrer Demenz noch sehr gut bewegen können.

Die Menschen besitzen Bewegungskompetenz. Ich finde, dass man über Bewegung sehr viel vermitteln und lernen kann. Damit verbessert sich auch die Lebensqualität der Menschen mit Demenz.

Asmussen: Zur Umgebungsgestaltung gibt es klare Vorstellungen.

Kleinwort: Man kann durch die Farbgebung eine gewisse Orientierung bieten.

Die Lichtschalter, Toilettenbrillen, Toilettendeckel und die Haltegriffe an der Wand sind rot gekennzeichnet, damit sind sie gut zu erkennen und zu bedienen. Das Rot kann anregen, deshalb sind auch Tassen und Teller nicht einfach nur weiß.

Die Zimmertüren sind blau angestrichen, um einen Kontrast zu haben, der zum Hingucken einlädt. Auf jeder Tür ist ein Bild, sodass die Orientierung erleichtert wird.

Die Nebenräume sind farblich nicht hervorgehoben, sodass die Person nicht den Drang verspürt, den Raum zu betreten.

Außerdem haben wir noch ein Lichtkonzept auf der Station. Das Licht wird der Tageszeit angepasst. Morgens eher ein kühleres, aktivierendes Licht, was dann bis in den Abend wärmer wird, um eine beruhigende Wirkung zu erzielen.

Asmussen: Es ist eine wunderbare Atmosphäre bei euch. Herzlichen Dank für das Gespräch! ●



Sabine Petersen ist gelernte Krankenschwester, Praxisanleiterin auf der Geriatriestation Silviahemmet- und Kinaesthetics-Trainerin.



Jan Kleinwort ist ausgebildeter Gesundheits- und Krankenpfleger und Silviahemmet-Trainer.

Weiterführende Informationen



www.malteser-demenzkompetenz.de/malteser-und-silviahemmet.html



www.silviahemmet.se

LQ



kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen analogen und digitalen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ unter www.verlag-lq.net oder per Post

verlag lebensqualität
nordring 20
ch-8854 siebnen

verlag@pro-lq.net
www.verlag-lq.net
+41 55 450 25 10



Print-Ausgaben plus Zugang zur Online-Plattform



Bestellung Abonnement LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- mir selbst
- einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____

Geschenkabonnement für:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____